

DAS STEIRISCHE WASSERBAUKOMITEE

Wenn auch dem steirischen Wasserbaukomitee bei seiner Gründung der Naturschutz nicht als besondere Aufgabe gestellt worden ist, so ist dieses Komitee doch durch seine bisherige, fast neunjährige Tätigkeit und durch die Auswirkungen seiner Tätigkeit, ein entscheidender Helfer des Naturschutzes geworden.

Das Wasserbaukomitee ist eigentlich dadurch entstanden, daß Herr Landeshauptmann **K r a i n e r** bei einer Bereisung des Sölkgebietes gemeinsam mit mir verschiedene Feststellungen über die unzulängliche Zusammenarbeit von Wildbachverbauung, Flußregulierung sowie der Alm- und Forstwirtschaft usw. machte. Es entstand damals der Gedanke, alle diejenigen Kräfte, die mit dem Wasser und seinen Folgeerscheinungen befaßt sind, zusammenzubringen, um die notwendigen Vorsorgen gegen die Schäden der Unwetter und gegen die Schäden der menschlichen Einflüsse zielbewußt treffen zu können.

Durch diese Zusammenarbeit sollte zum Beispiel verhindert werden, daß als Folge einer Hochwasserkatastrophe an ein und demselben Gewässer die Wildbachverbauung eine Geschiebesperre und gleichzeitig nicht weit davon die Flußbauverwaltung ein Ausschotterungsbecken errichten. Es ist selbstverständlich, daß bei einer solchen unzulänglichen Zusammenarbeit das Ausschotterungsbecken viele Jahre lang auf den Schotter warten muß, der erst dann eintreffen wird, wenn die Geschiebesperre schon übertoll ist. Außerdem sollte das Wasserbaukomitee entsprechende Vorschläge an die Landesregierung verfassen.

Ende November 1950 war das Wasserbaukomitee fertig zusammengestellt und konnte seine Tätigkeit beginnen.

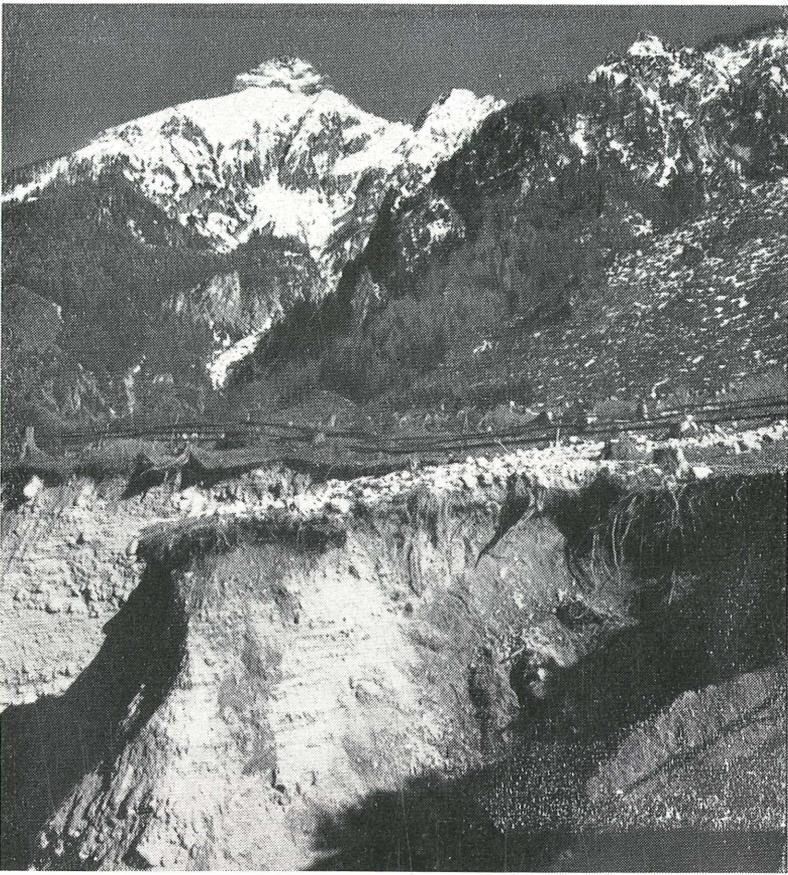
Mitglieder sind: Der Landesbaudirektor als Vorsitzender, der Regierungsförstdirektor, die Vorstände der Abteilungen für Agrartechnik, für Wildbachverbauung, für Wasser- und Agrabrecht und die Fachabteilungsvorstände für Wasserbau und Meliorationen; der damalige Leiter der wasserwirtschaftlichen Rahmenplanung und heutige Leiter des steirischen Wasserbaues, Hofrat Dipl.-Ing. Dr. techn. **M o o s b r u g g e r** führte bisher auch mit ausgezeichnetem Erfolg die Geschäfte des Wasserbaukomitees.

Hiezu kamen als Vertreter der Landeskammer der Leiter des Pflanzenbaues und der Leiter der Forstwirtschaft, der Landesjägermeister, Prof. Dr. **W i n k l e r - H e r m a d e n** für Geologie und Prof. Dr. **A i c h i n g e r** für Pflanzenbiologie. Fallweise werden auch Bezirkshauptleute und Bürgermeister zugezogen.

Das Wasserbaukomitee verfügt über keinerlei gesetzliche Grundlagen, es hat auch keine Statuten und ist kein Verein; es besteht nur aus einer Anzahl von Menschen, die auf einem bestimmten Gebiet für bestimmte Aufgaben in vorbildlicher Weise zusammenarbeiten.

Die Aussprachen finden immer freimütig, ohne Beschönigung statt, um die Differenzen der gegenseitigen Standpunkte zu verstehen und aus gemachten Fehlern zu lernen.

Die Arbeitsweise des Wasserbaukomitees besteht aus fallweise gemeinsamen Beratungen im Amte; ferner Begehungen im Gelände, mit anschließender Beratung, wobei im wesentlichen die Gebiete von Gewässern begangen werden, die der Allgemeinheit in den letzten Jahren Schaden zugefügt haben oder aus deren Gebiet ein besonderer Schaden droht.



Pulvermachergraben. Ursprungsstelle des Einbruchskessels. Die Richtung, aus der das Wildwasser einbricht, ist an den abgelagerten Gesteinsbrocken kenntlich

Meist wurde im Almgebiet mit der Begehung begonnen und über den Bereich des Wildbaches bis in den Tallauf gewandert.

Ferner werden jährlich die Bauprogramme der einzelnen Sparten ausgetauscht und abgesprochen. Außerdem werden Aufklärungsmaßnahmen mit Hilfe von Broschüren, Aufnahmen von Mißständen und deren Abhilfe durch Photos und Film durchgeführt. Es werden jedoch auch einzelne Gebiete, die besonders wichtig sind, auf Grund von pflanzen- und bodenkundlichen Kartierungen genauestens untersucht. Mit dem Personal des Landesbauamtes wurden pflanzenkundliche Lehrgänge

durchgeführt, um vor allem die Bauingenieure zum biologischen Denken und naturverbundenen Planen und Bauen zu erziehen.

Schließlich gibt es Kurztagungen im Beisein der Landesregierung mit entsprechenden Berichten und Vorträgen.

Von Mai 1951 bis heute wurden vierzehn Begehungen des Wasserbaukomitees zu jeder Jahreszeit, bei gutem und schlechtem Wetter, bei Sonne und Schnee durchgeführt.

Die erste Begehung fand 1951 im Palental und im mittleren Ennstal statt,

um Maßnahmen gegen den gefährlichen Geschiebeschub der seitlichen Wildbäche zu vereinbaren. Im gleichen Jahr wurden die schweren Vermurungen des Jahres 1949 im Gebiete von Johnsbach, Weißenbach und St. Gallen besichtigt und die notwendigen technischen und biologischen Maßnahmen beschlossen. 1952 wurde bei der Begehung des Lobmingbaches festgestellt, daß die furchtbare Hochwasserkatastrophe von 1948 zum Teil durch die verbotenen Holzlagerungen am Bachlauf, zum Teil aber auch durch den Mangel an Tiefwurzlern in den Waldbeständen sehr gefördert wurde.

Die Begehung im Mai 1953 führte in die dramatische Landschaft des Hochschwab, dessen ausgedehnte Schuttströme nur mit Mühe durch große Geschiebesperren verzögert werden können. Hier zeigen sich besonders die Folgen des Raubbaues früherer Jahrzehnte. Anschließend wurde das 1952 durch Hochwasser und starke Muren außerordentlich verwüstete Gebiet von Rettenegg besucht. Die Hauptursachen waren die Bürstlinggrasbestände der Almen und die großen Kahlschlagflächen. Im Sommer 1953 hatte ein Hochwasser des Mauternbaches durch den unzulänglichen Ortsdurchfluß starke Zerstörungen zur Folge. Es wurden in den Forstbeständen starke Wildschäden festgestellt.

Die Überflutung der Tauplitzalm durch Fremdenverkehrseinrichtungen bringt nicht nur für den Naturschutz, sondern auch für die Wasserwirtschaft dieses Gebietes schwierige Probleme, vor allem durch die Verminderung der Humusvorräte auf dem Kalkplateau, aber auch durch die Gefahr einer Infiltration der Wasserversorgung dieses Gebietes durch Abwässer.

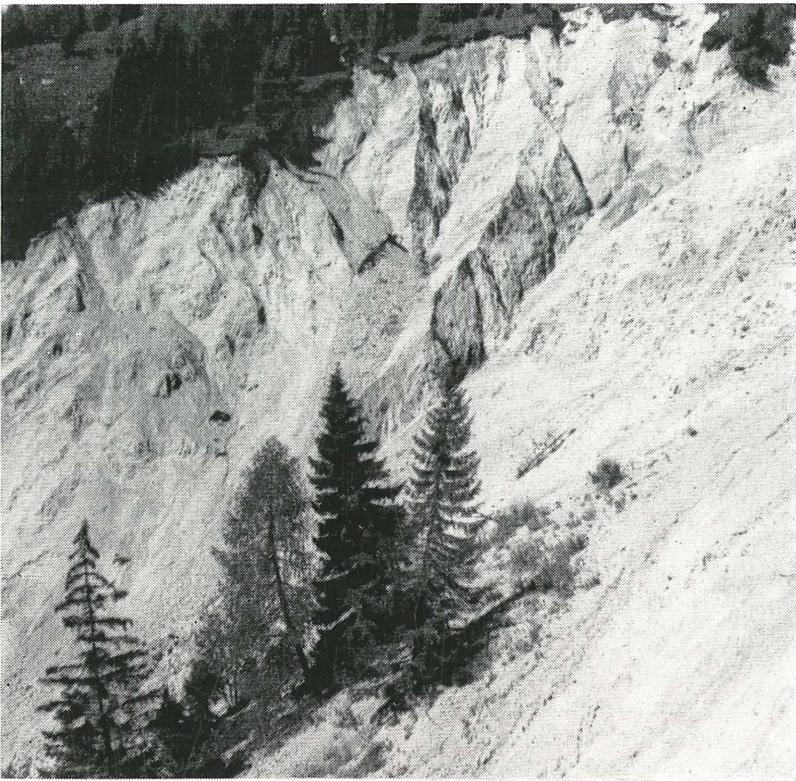
Im Sommer 1955 wurden bei einer Begehung der Koralpe die Ursachen der sich jedes Jahr mehrmals wiederholenden Überschwemmungen des Lassnitzgebietes untersucht. Nachdem

im September 1956 bei einer Begehung des Feistringgrabens bei Aflenz der Gegensatz zwischen Forst- und Jagdwirtschaft voll zum Ausbruch gekommen war, gelang es erfreulicherweise 1957 bei einer Begehung mit Gewerken Pengg, Prof. Hartmann und einem kleineren Kreis des Wasserbaukomitees, nach klaren Aussprachen eine grundsätzliche Annäherung zu erzielen.

Auch für das Gebiet der Ingering wurde nach einer Begehung ähnlich wie für den bedrohten Feistringgraben der Auftrag für eine vegetations- und bodenkundliche Kartierung erteilt.

Die letzte Begehung des Wasserbaukomitees erfolgte am 4. November 1958 in das Gebiet jener einmaligen Unwetterkatastrophe vom 12. August 1958, durch die ein Gesamtschaden von mindestens 250 Millionen Schilling erwuchs.

Die Hauptursache dieser Katastrophe in der Breitenau war ein einmaliger Naturexzeß, der sich vielleicht in diesem Ausmaß nur alle 500 bis 1000 Jahre wiederholt. Innerhalb weniger Stunden sind über einem Teil der Fischbacheralpen Regenmengen bis zu 500 mm gefallen. Wenn die Natur einmal den oft so übermütigen Menschen ihre ungeheure Gewalt zeigt und über ein Gebiet mit Steilhängen und tief eingeschnittenen Tälern, mit meist nur $\frac{1}{2}$ bis 1 m starken Erdschichten auf dem glatten schiefrigen Felsen, so ungeheure Wassermassen binnen weniger Stunden herunterstürzen läßt, die sonst nur im Laufe eines halben Jahres vom Himmel kommen, dann können gegen solche ungeheure Elementarereignisse keine ausreichenden Vorkehrungen getroffen werden. Man muß nun in jahrelanger Arbeit versuchen, die Schäden zu beheben und Voraussetzungen zu schaffen, daß bei einer nächsten Katastrophe die Schäden nicht wieder so furchtbar werden.



Abgerutschte Waldteile in der Großen Plaike auf dem Pleschberg bei Admont im Bereich der Werfener Schichten

Über die Gesamtheit jener Probleme, die vom Wasserbaukomitee bearbeitet werden, wurde vor schon fast 3 Jahren mit sehr geringen Mitteln ein Film hergestellt. Der Film zeigt im Rahmen einer Begehung des Wasserbaukomitees alle Probleme, die das Wasser in der Natur dem Menschen aufgibt, die Art, in der man sich mit diesen Aufgaben bisher auseinandergesetzt hat und die Notwendigkeit und die Möglichkeiten, bessere und wirkungsvollere Maßnahmen zu ergreifen. Es ist vor allem durch die aufopfernde und zielbewußte Bearbeitung durch Hofrat Dipl.-Ing. Dr. techn. Moosbrugger gelungen, den Film zu einem ausgezeichneten Aufklärungsfilm zu entwickeln und zwar vor allem für jene Kreise, die

bei Genehmigung der Mittel für Wildbachverbauung und Flußregulierung entscheidend sind.

Das steirische Wasserbaukomitee und seine bescheidene, aber trotzdem für alle vom Wasser beeinflussten Zweige unserer Wirtschaft und auch für den Naturschutz wertvolle Tätigkeit wurden von den übrigen österreichischen Bundesländern und vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft wiederholt als eine vorbildliche Einrichtung anerkannt und zum Teil auch schon nachgeahmt. Auch hier war unser Heimatland, wie auf so vielen anderen Gebieten von Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft und Kultur ein Wegbereiter und Wegweiser für andere.

Dipl.-Ing. Paul Hazmuka

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [1959 9-10](#)

Autor(en)/Author(s): Hazmuka Paul

Artikel/Article: [Das steirische Wasserbaukomitee. 152-155](#)